

Nunmehr die Höhe von 20. Der Normalbarometerstand hatte 3000 Mt. zu zeigen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die trübste Dämmerung im weitestgehenden Maße...

Das Banett zur Feier des Geburtstages ihres hohen Protektors Sr. R. Robert Prinz Friedrich August, welches der hiesige Ruderverein 'Albis' vorgestern Abend im Saale des Hotel Kaiserhof abhielt, gestaltete sich zu einem nach jeder Richtung hin angenehmen Feste.

Die Feier der Fahnenerhebung des neugestifteten Männergesangsvereins 'Germania' wurde gestern Nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhöfe mit der Fabel-Überfahrt von Weber, ausgeführt von der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapl. Musikdirektors Gehlisch eröffnet.

Am 1. Juni d. J. feiert ein verdienstvoller, in weiten Kreisen bekannter Beamter, der Konsektor an der Kgl. Gemälde-Galerie Carl Friedr. Müller sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Die nationale Bewegung gegen den Mißbrauch geistlicher Getränke erreicht immer weitere Stadien der Bevölkerung. Der Dresdener Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zählt jetzt schon über 1800 Mitglieder, neue Vereine sind im Entstehen begriffen.

Das Bäcklein von Heinrich Brunschwichen-Formel, wie man es zunächst beim Vorlesen kann, ist der neue Urban'sche Rathgeber für Dresden. Einbreitender wie Fremde finden in diesem Räthselbucher für Dresden zum erstenmal alle, was man bei der Wahl der Straße und zur sonstigen Orientierung zu wissen wünscht.

Am 22. Mai wird die Ausstellung von Ehrengeheimen, Diplomaten u. in der Kunstgewerbehalle geschlossen. Es dürfte daher für diejenigen, welche diese höchst interessante Kollektion noch nicht betrachtet haben, gerathen sein, dies nunmehr zu thun.

Mit Rücksicht darauf, daß als Namensbezeichnung der Ortschaft Raubain im Bezirke der Amtshauptmannschaft Döbeln bisher mehrfach auch 'Raubain' und 'Raubainn' angewendet worden ist, hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß für die erwähnte Ortschaft künftighin der Name 'Raubain' ausschließlich zu gebrauchen ist.

Am ersten Pfingstfesttage machte sich ein Schulknabe in der Nähe der Dampfschiffstation zu Niedermarcha durch lautes Schreien bemerklich und stellte sich heraus, daß der übermüthige Bursche bei dem Suchen nach Vögeln in einem hohen Baume auf einem Aste ausgegriffelt und nun mit dem rechten Oberarm und dem Körper eingeklemmt, so lange frei schwebend in seiner hilflosen Lage hing, bis er unter Benutzung einer schnell herbeigeholten Leiter aus der gefährlichen, schmerzhaften Situation befreit werden konnte.

In Sebnitz wurde am 22. d. in Gegenwart des Stadtraths, der Stadtverordneten und des Schulausschusses die feierliche Grundsteinlegung des in der Rosenstraße für Rath's- und Schulzwecke zu erbauenden öffentlichen Gebäudes abgehalten.

Am 22. d. soll ein neu anzulegender Marktplatz den Namen Bismarckplatz erhalten.

Zagegeschichte.

Deutsches Reich. Beim Vulkan in Stettin sind von unserer Admiralität wiederum sechs neue Torpedoboote in Auftrag gegeben. In diesen Fahrzeugen sollen elektrische Telegraphenleitungen angebracht werden, welche die Abtheilungen im Innern miteinander verbinden, die erste derartige Einrichtung auf Torpedoboote dieser Klasse. In reichlich zwei Monaten ist die Fertigstellung der neuen Fahrzeuge in Aussicht genommen.

In katholischen Kreisen ist man über den Schlag noch ganz außer sich, der durch den Antrag Beckens beim Bundesrat gegen das Legimitäts-Prinzip geführt wird. Die 'Germania' wendet dem Falle beinahe sechs ihrer Spalten. Die folgenden Ausführungen des Centrums-Organs verdienen immerhin eine gewisse Beachtung: 'Wenn die Frage der Legimität ganz dahin gestellt bleibt, so ist mit der Annahme des Antrags das Prinzip sanctionirt, daß ein legitim succedirender Bundesfürst, falls er durch seine Verweigerung zu irgend einer politischen Partei dem Frieden des Reichs gefährlich zu werden droht, durch Beschluß des Bundesraths an der Regierung gehindert, mit anderen Worten abgesetzt werden kann. Es wird also ein Präjudiz geschaffen, mittelst dessen man in Zukunft jeden widerthätigen Bundesfürsten discipliniren kann. Zur Zeit kann man sich seinen Fall denken, außer dem braunschweigischen, wo irgend einem Bundesfürsten die Gefährlichkeit der Waffe, welche sie selbst zu schmeißen sich ansehn, in ähnlicher Weise zum Bewußtsein gebracht werden könnte. Inwiefern man weiß, was die Zukunft noch bringen kann. Es ist allerdings kaum zu hoffen, daß die Bundesregierungen, namentlich der preussische Antrag in den so geschädigten Konsequenzen die Grundlagen der Reichsverfassung, namentlich des Art. 16 erschütterte, sich die Gefährlichkeit der jetzigen Aktion eher ernstlich zu Gemathe führen, bis einmal eine zweite praktische Anwendung der neuen Verfassungstheorie gemacht wird.'

Die großen Unterzahlungen, welche der bisherige Nendant der städtischen Hauptwohnungskasse Berlins, Gabriel, während seiner langjährigen Amtsthatigkeit begangen und die jetzt erst nach seinem Tode, an's Licht gekommen sind, zeigen wiederum, wie faul es wieder in der städtischen Verwaltung Berlins ist und wie berechtigt es wohl seiner Zeit war, als die städtischen Behörden eine politische Rolle spielen wollten, daß man ihnen zurief, sie möchten sich lieber um die ihnen viel näher liegenden städtischen Angelegenheiten kümmern und die Besorgung der ihnen ferneren liegenden politischen Dinge den hierzu berufenen Körperlichkeiten überlassen. Die Thatsache, daß der verstorbenen Beamte diese Unterzahlungen und Fälschungen nicht nur Jahre lang, sondern Jahrzehnte lang betreiben konnte, ohne daß je entdeckt wurden, rechtfertigt wohl unbedingte die Frage: was haben denn die zu Revisionen und zur Aufsicht über die Hauptwohnungskasse bestellten Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gethan? Diese Frage erhebt sich um so mehr gerechtfertigt, wenn man erzählt, daß die Fälschungen mitunter in ganz klumper Weise gefahren und so augenfällig sind, daß sie jezt, wenige Tage nach dem Tode des ungetreuen Beamten, sofort zu Tage treten mußten. Unter diesen Verhältnissen dürfte auch die Frage vollkommen gerechtfertigt sein, ob nicht diejenigen Stadtämter und Stadtverordneten, welche zur Kontrolle als Richter dieses ungetreuen Beamten bestimmt waren, für das jezt vorhandene Defizit verantwortlich gemacht werden können? Man erzählt sich im Publikum, daß Gabriel u. A. seine Fälschungen durch falsches Transcribiren der Bogialsummen von der einen Seite des Konto auf die andere dadurch erzielte, daß er die 'Vatus-Summe' bei dem 'Transport' auf die letzte Seite um einige Tausende erhöhte. Dann allerdings müßte man doch daran zweifeln, daß die Revisionen mit der Sorgfalt ausgeführt worden, welche man fordern kann von Personen, die mit einem so hohen Vertrauen von der Bürgerschaft beehrt werden.

Der Professor der Theologie Frenckamp in Greifswald, welcher sich vor einiger Zeit durch Verschneiden der Pulsader das Leben zu nehmen suchte, ist nicht, wie fast alle Zeitungen berichteten, seinen Wunden erlegen, sondern befand sich in Behandlung der chirurgischen Klinik bereits auf dem Wege der Besserung. Freitag, den 22. Mai, Nachmittags wiederholte er jedoch seinen Selbstmordversuch, in dem er aus seinem 2 Treppen hoch gelegenen Zimmer der Klinik durch's Fenster auf die Straße sprang. Er wurde zwar noch lebend, aber schwer verletzt in das Krankenhaus zurückgetragen. Zwei von der Marine gecharterte Hamburger Dampfmaschinen in Wilhelmshaven ein, um dort mit allerhand Proviant, Materialien und sonstigen Bedarfsgegenständen für die deutschen Kolonien in Westafrika, insbesondere für Kamerun, befrachtet zu werden.

Als große Seltenheit verdient erwähnt zu werden, daß in voriger Woche in dem Fürstener Forst der Mark Brandenburg ein Wolf geichen worden ist. Derselbe hatte schon aus der weidenden Schäferherde des Försters zwei Schafe zerissen, als er durch bereitende Waldarbeiter verjagt wurde. Das Weib des Thieres ist ohne Verwundung vielleicht mit einem Hunde vollständig aus. In früheren Jahren ist es öfter vorgekommen, daß sich Wölfe bis in den reichen Waldomplex, welcher in Trageheide liegt, verirren. Soviel man sich noch erinnern wird, wurde in dastiger Gegend, zuletzt in den sechziger Jahren, ein Wolf gesehen und bald darauf in der Landsberger Gegend erschossen.

In Labr fand die feierliche Eröffnung des Reichswallenhauses statt. Der großherzogliche Landeskommissar, der Stadtdirektor, die evangelische Geistlichkeit, die Spitzen der Civilbehörden, sowie zahlreiche Mitglieder von Korporationen und Vereinen wohnten der Feier bei.

Die 'Nedarzeitung' bringt die den Stempel der kassierten Heberzeugung an der Stirn tragende Nachricht, daß die Lantienen, die Dr. Jaeger von den Fabriken bezieht denen er die Ausbeutung seiner Erfindung gestattet, im vorigen Jahre gegen 200.000 Mt. bezogen haben. Allein die Firma Benger u. Söhne trug hierzu 180.000 Mt. bei, und erreicht die Anzahl der Bestände derselben

annmehr die Höhe von 20. Der Normalbarometerstand hatte 3000 Mt. zu zeigen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die trübste Dämmerung im weitestgehenden Maße begriffen ist. Die neueren Heberzeuge seines erfindungsreichen Kopfes sind männliche und weibliche Seifen. Es ist das so zu verstehen, daß diese mit männlichem und weiblichem Charakter präparirt und von beiden Geschlechtern je nach dem Grad des geeigneten Abwaschens-Bemühens benutzt werden sollen. Auf den Vertrieb soll Prof. Jaeger einen Versuch in der 'Kordamerikanischen Union' beabsichtigen, um dort Propaganda für sein Wolf-Büchlein zu machen. Die Weidhannel leben ihr Geschäft, an den Einnahmen Prof. Jaegers zu maßen, fort. Ist es denn notwendig, daß die Erfinder allemal leer ausgehen und daß Andere, die den genialen Köpften ihrer Erfindungen ablausen, das Fett abschöpfen? Der Fachhändler Cotta wurde ein heineicher Mann - welche Honorare hat er Schülern gezahlt? Darin liegt keine Gerechtigkeit. Von den Heberzeugnissen müßlos einstreichend, spricht kein Mensch; davon hat Niemand einen Vortheil, während Tausende, die dem Wolfregime ihre Gesundheit wieder verstanden, den Erfinder derselben legnen und ihm die Einnahmen gönnen. Erwünscht wäre es allerdings, daß sich Jaeger entschloße, nachdem seine Zukunft sorglos geteilt ist, auf die Stempelung gewisser Artikel zu verzichten. Ein Stempel auf einen einfachen Krügen, Schüsseln oder ein Hemd erscheint jezt, wo diese Dinge auch anderwärts in vollständigen Güte und Reinheit hergestellt werden, nahezu komisch. Die 'Populäre Zeitschrift für Homöopathie' bemerkt: Jaegers Entdeckungen haben dem früherer nützlichenden Wolfgewerbe in Deutschland einen ungeahnten Aufschwung verliehen, und der ihm daraus erwachende Vortheil ist im Verhältniß zu den Einnahmen, welche viel weniger werthvolle Entdeckungen und Erfindungen, als die Jaeger'sche, ihren Erfindern einbringen, im Verhältniß zu den Totationen, welche der Staat aus gewissen Anlässen für hervorragende Leistungen gewährt, nicht einmal hoch genug! Er hat aber genügt, um das Leben dieses verdienstvollen Gelehrten sorglos zu gestalten, ihn unabhängig zu machen und ihn so zu befähigen, keine in der That kulturelle Mission voll und ganz zu erfüllen. Was aber die Wohlindustrie Deutschlands anlangt, so entspricht sie noch nicht allenfalls den Anforderungen der Jaeger'schen Lehre. Selbst in der hochentwickelten Wolfindustrie Sachsens giebt es keine Tricotagenfabrik, welche die Kleiderstoffe in der Breite herstellt, wie sie der Schneider zur Herstellung von Hosen und Röcken bedarf. Fremdstoffe liefert sie in der erforderlichen Breite, aber nicht Tricotstoffe für Oberkleider. Warum schafft keiner der sächsischen Wohlindustriellen entsprechende Hundwebstoffe für Kleiderstoffe an? So hat die betreffende mit Jaeger arbeitende Fabrik in Lauban das Monopol.

Koloniales. Bei Gelegenheit der Veröffentlichung des statist. Schaubrochtes für die Neu-Guinea-Gesellschaft verlautet, daß Staatssekretär a. D. Herzog als Ober der Verwaltung dieser Gesellschaft fungirt. Der Herzog, der vor Kurzem auch zum Verwaltungsrathe der Diskontogesellschaft gewählt wurde, wird auch die Neu-Guinea-Verwaltung von Berlin aus führen. - Ueber französische Besitzergreifungen an der Bai von Benin, in der Nähe der hiesigen deutschen Beschlungen, wird dem 'Hamb. Korresp.' aus Little Popo, 14. April, berichtet: Am Sonntag Morgen ist in Grand Popo das französische Protektorat erklärt worden. Die französische Flagge ist unter den üblichen Ceremonien aufgezogen worden. Am folgenden Tage ging das Kriegsschiff, dessen Kommandant diese Ceremonie vorgenommen, nach Agouea (Aoue) weiter, um diese Stadt ebenfalls unter französischer Schut zu stellen. Die Hauptlinge sollen sich jedoch ernstlich dagegen verhalten haben. In Little Popo wird ein Protest gegen das Einschreiten des französischen Gouvernements vorbereitet. Der französische Konsular-Agent, Herr J. Cantaloup, hat den Hauptlingen eine offizielle Note geschickt, daß er jeden derselben als einen Kriminalverbrecher bestrafen würde, wenn er irgend welche Intrigen gegen eine Besitzergreifung Frankreichs machen sollte. Die Hauptlinge haben sich schriftlich verpflichtet, bis Juli 1885 auf eine Antwort Deutschlands zu warten und bis dahin keinem erlauben zu wollen, ein anderes Protektorat, als das deutsche, zu erklären. Die deutsche Regierung wird darauf schwerlich eingehen, da die Schonung der französischen Ansprüche bei den deutschen Kolonialunternehmungen an der nordwestafrikanischen Küste zur Regel gemacht worden ist. Die Gebiete, um welche es sich hier handelt, liegen östlich des letzten dort aufgepflanzten deutschen Grenzpfahls.

Österreich. Der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat J o b a n n B a w l i k erstattete bei dem Landesgerichte die Selbstanzeige, er habe ihm von der Wittwen-Societät der Ärzte zur Verwaltung anvertraute Beträge veruntreut. Bawlik wurde verhaftet. Die veruntreute Summe beträgt angeblich nur 5000 Gulden. Damit ist eines der unzähligen Opfer des Börsenspiels. Er hat demselben sein eigenes beträchtliches Vermögen, das seiner Frau und zuletzt fremdes Eigentum geopfert.

Es wurde festgestellt, daß Advokat Paul Szpanski in Wien, welcher, wie schon gemeldet, bei der Österreichischen Bodenreditanstalt einen Betrag veruntreute, im Jahre 1879 auf dem Namen Agent Stanione und 1880 als Alexander Wilits das ungarische Bodenreditinstitut um 25,000 Gulden und 68,000 Gulden auf dieselbe Weise beschädigte.

Frankreich. Victor Hugo, unter dessen Tugenden die Sparsamkeit nicht die kleinste war, hinterläßt ein bedeutendes Vermögen, das er ganz seinen schriftstellerischen Werken zu verpachten hat. Der Anfang seines dichterischen Schaffens war ärmlich. Seine ersten Hände Gedichte trugen ihm viel Ruhm, aber wenig Geld ein. Seine Dramen hatten Anfangs nur mäßigen Erfolg. Eigentlich reich wurde der Dichter erst nach dem Erscheinen des 'Romans 'Die Cenci''. Seitdem hat ihm die häufige Wiederaufführung seiner Dramen, namentlich die von 'Ruy Blas' und 'Hernani' große Bühnenerfolge abgesehen. Hierzu kamen die Einnahmen der verabschiedeten seit 15 Jahren verabschiedeten Ausgaben seiner sämtlichen Werke. Der Cardinal-Erzbischof von Paris hat beinahe vollständig die Familie Victor Hugo's angeboten, dem Erbverwahrer geistlichen Trost zu spenden. Er hat es in folgender Weise: 'Ich nehme lebhaften Antheil an den Leiden Victor Hugo's und an den Aufregungen seiner Familie. Ich habe in der Weise sehr inbrünstig für den allersüßten Kranken gebetet. Sollte er den Wunsch haben, einen Diener unserer heiligen Religion zu sehen, so will ich - obwohl ich selbst noch kaum hergestellt bin von einem Leiden, das dem meinen gleich ist - es mir zur angenehmen Pflicht machen, ihn in eigener Person die Hilfe und den Trost, dessen er in harten Prüfungen bedarf, zu bringen. Genehmigen Sie u. Gezeichnet H. Polignot Gubert.' Der Abgeordnete Vochry beantwortete dieses Schreiben sofort in folgender Weise: 'Herr Erzbischof! Frau Vochry, die das Lager ihres Schwiegervaters nicht verlassen kann, bittet mich, Ihnen für die Gefährde zu danken, die Sie in so herder und wohlwollender Weise ausdrücken. Allen Victor Hugo erklärte noch dieser Tage, daß er während seiner Krankheit den Bestand eines Priester's irgend einer Konfession nicht wollte. Wir würden unsere Pflicht verletzen, wollten wir nicht leinen Willen achten. Genehmigen Sie u. m. Der Versuch, den geistlichen Dichter noch auf dem Sterbebette die Kirche einzufangen oder wenigstens ihm einen Besuch aufzuzwingen, dessen Annahme zu Gunsten der Kirche hätte gebedeutet werden können, ist also mißlungen.

Ueber die Pariser Vorgänge enthält die 'Zfr. Ztg.' folgende den Radikalen äußerst genossene Darstellung: Da der Ministerpräsident beschloffen hatte, das Entfallen von rothen Fahnen in den Straßen von Paris zu verbieten, so gab der Polizeipräsident Befehl, bei der Feier, welche zu Ehren der Todten der Kommune stattfinden sollte, die Enthaltung rother Fahnen nur auf der Grabstätte der Kommunnarden zu erlauben, nicht aber in den Straßen und auch nicht in den übrigen Theilen des Pere Lachaise. Diese Anordnung war zu konfliktuell, um verstanden zu werden. (Wieso?) Bei dem einen Vereine, der um 2 Uhr mit einer rothen Fahne in den Kirchen einzog, befand sich Longuet, Redakteur der 'Justice', welcher von einem Polizeioffizier geizert wurde, aber von ihm eine Entschuldigung erhielt (?) Nach kurzem Handgemenge wurde die rothe Fahne eingegeben. Auf der Grabstätte wurden mehrere Reden gehalten. Eine neue Gruppe, welche mit einer rothen Fahne abmarchirte, wurde laut begrüßt, was der Polizei Anlaß gab, die Fahne in Fesseln zu legen. Darauf kam es zu einem blutigen Kampfe, allein nachdem die Polizei allmählig verhärtet worden war, häuften sie den Kirchen. Mehrere Polizisten sind durch Steinewürfer tödtlich verwundet. Man zählt im Ganzen Verwundete: 15 Polizisten, 15 Gardes Republikains und 55 Demonstranten. Einige Anarchisten, welche in der Salle Gracoff verammelt waren, beidloslos gegenüber dem 'insamen Akt der Polizei' forsten kein Mittel mehr zu suchen. Die radikalen Blätter tadeln heftig das Einschreiten der Polizei, beschuldigen aber die Sozialisten, bei dem Begräbnis Courret's, eines ebemaligen Kommunnards, nicht zu demonstrieren. Der 'National' will wissen, der Minister des Innern, Alain Laroq haben dem Polizeipräsidenten Gargon angewiesen, auch bei dem Begräbnis Courret's rothe Fahnen zu verbieten. Am Zag nach dem Pere Lachaise wurden jedoch mehrere rothe und schwarze Fahnen enthalten.